

Streckenwarte spüren gefährliche Stellen auf

Motorrad Der LBM schult Mitarbeiter – RZ war mit auf Tour

Von unserer Mitarbeiterin Annette Hoppen

■ **Koblenz/Region.** Die L 207 ist ein beliebtes Kurven-Eldorado für Motorradfahrer. Und kann – wie viele Strecken ihrer Art – damit schnell zur heimtückischen Todesfalle werden. Beziehungsweise: konnte. Denn entlang der L 207 hat der Landesbetrieb Mobilität (LBM) viel getan für die Sicherheit der motorisierten Zweiradfahrer. Eine Art Leuchtturmprojekt, das in Koblenz und der Region mithilfe der LBM-Streckenwarte künftig weiter Schule machen soll. Die nämlich sensibilisiert der Landesbetrieb im Rahmen von Schulungen, potenzielle Gefahrenstellen für Motorradfahrer zu erkennen, zu melden und zu beseitigen. Die RZ durfte eine Gruppe von Streckenwarten bei einer Ausbildungsfahrt begleiten.

Wie eine Schlange windet sich die Landesstraße von den Ausläufern des Hunsrücks bei Alken hinunter ins Moseltal. Was alles für die Sicherheit von Motorradfahrern getan werden kann, wird den Streckenwarten schnell deutlich. In den Kurven sind die Leitplanken bis zum Boden geschlossen. Böschungen sind frisch gerodet, verschaffen mehr Licht und Übersichtlichkeit. Ein Erdwall ist an einem Kurvenparkplatz aufgeschüttet. Und „geflickte“ Stellen im Straßenbelag sind durchgängig bis zur Fahrbahnmittellinie und bündig mit dem alten Straßenbelag asphaltiert.

„Der Unterfahrschutz ist ein wichtiges Element, um Motorradfahrer vor schlimmen Verletzungen zu schützen. Oft kann der Unterfahrschutz Leben retten“, erklärt Ferdinand Schmitz von der Straßenmeisterei des Landesbetriebes Mobilität in Mayen. Schmitz ist zugleich Leiter der überregionalen Ausbildungsstelle des LBM – und selbst Motorradfahrer. Das Thema liegt ihm also am Herzen. Das wird bereits in den Morgenstunden auf dem Gelände der Koblenzer Stra-



Ein Stück verzinktes Blech, das Leben retten kann: Ferdinand Schmitz, Ausbildungsleiter des LBM, zeigt Streckenwarten einen Motorrad-Unterfahrschutz an der L 207, die bei Alken vom Hunsrück hinunter ins Moseltal führt.

Foto: Annette Hoppen

ßenmeisterei in der Carl-Zeiss-Straße deutlich, auf dem am Dienstag die erste Schulung mit Streckenwarten des LBM läuft. Fahrsicherheitstrainer des ADAC hat sich der LBM dazu ins Boot geholt. Die Schulung ist lebensnah, keineswegs nur blanke Theorie. Ein

ADAC-Fahrsicherheitstrainer etwa ist mit einem Motorrad des Autoclubs angerückt, demonstriert den Streckenwarten, wie schnell man als Nicht-Zweiradfahrer die Geschwindigkeit und die Bremswege eines Motorrades unterschätzen kann.

Dann liegt dort ein riesiger Betonklotz als Anschauungsmaterial bereit. „Das war mal ein Messpunkt, der beim Bau der Winninger Autobahnbrücke neben der B 416 ins Tal zementiert wurde“, erklärt Bernd Hölzgen, Technischer Leiter des LBM. Nach dem Bau der Brü-

cke wurde der monumentale Betonpfeiler einfach stehen gelassen – jetzt ist er endlich demontiert. „Denn solche Hindernisse am Fahrbahnrand können für Motorradfahrer zur tödlichen Falle werden“, weiß Hölzgen. Deshalb lernen die Streckenwarte auch: Bei ihren routinemäßigen Kontrollfahrten sollen sie über den Straßenrand hinaus blicken und dort nach Gefahrenpotenzialen Ausschau halten. „Vieles ist einem dabei sicherlich schon vorab bewusst gewesen“, erklärt Bruno Arbach, Streckenwart aus Mayen. Allerdings gibt er auch zu: „Man wird noch einmal für das Thema Motorradsicherheit sensibilisiert.“

Wie Straßen für Motorräder sicherer werden können

200 000 Euro stellt der LBM seinen Straßenmeistereien in diesem Jahr für Sicherungsmaßnahmen zur Verfügung, um Gefahrenpunkte für Motorradfahrer zu entschärfen. Fi-

nanziert werden zum Beispiel der Unterfahrschutz an Leitplanken oder zusätzliche und farbig markierte Leitprofile, die auf eine Kurve hinweisen, sowie eine bessere Kurven-

beschilderung. Außerdem bewährt haben sich zusätzliche Leitposten in Kurven und eine doppelte Markierung der Mittellinie. Zu den weiteren Maßnahmen zählt das Fällen von

Bäumen entlang von Kurven. Und wenn irgendwo der Straßenbelag erneuert wird, sollen die „Nahtstellen“ im Asphalt nicht in der Fahrlinie von Motorrädern liegen. agh

Verdienstkreuz für Gertrud Wagner

Orden Weißenthurmerin für ehrenamtliches Engagement geehrt



Gertrud Wagner (70)

Wagner hat sich unter anderem viele Jahrzehnte lang im kirchlichen Bereich engagiert. Seit 1973 ist sie Lektorin in der Pfarrgemeinde, seit 2009 arbeitet

nahm die Ehrung im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie von Staatsministerin Malu Dreyer entgegen.

Wagner ist als Mitglied der Caritasrates mit. Zudem ist sie seit 1996 Vorsitzende des DRK-Ortsverbandes Weißenthurm und Vorstandsmitglied des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Aktiv ist Gertrud Wagner auch im Förderverein der Abtei Sayn und der Freiwilligen Feuerwehr Weißenthurm. Zwischen 1970 und 1993 brachte sich die dreifache Mutter überdies in Elternausschüssen sowie als Klassen- und Schullehrerinnen ein. dam

Gemeinde bietet Freizeit an

Ferien Angebot für Kinder aus Kobern-Gondorf

■ **Kobern-Gondorf.** Die Gemeinde Kobern-Gondorf bietet während der Sommerferien vom 23. bis zum 28. Juli eine Freizeit an. Das Angebot richtet sich bevorzugt an ansässige Schulkinder der Jahrgänge 2000 bis 2005. In den sechs Tagen wird jeweils von 10 bis 17 Uhr ein vielfältiges Betreuungsprogramm geboten, dazu zählt ein Burgenbesuch sowie ein Tag bei der Feuerwehr. Außerdem ist ein Spieltag auf dem Sportplatz fest einge-

plant. Weitere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben. Der Kostenbeitrag beläuft sich pro Kind auf 40 Euro und beinhaltet Eintrittsgelder, Mittagessen und Getränke. Anmeldungen nehmen ab Montag, 26. März, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr Mitarbeiter des Gemeindebüros in der Schlossberghalle entgegen. Der Kostenbeitrag wird bei der Aufnahme fällig und bestätigt die verbindliche Anmeldung.

CDU wählt Vorstand und ehrt treue Mitglieder

■ **Bendorf.** Zu einer Mitgliederversammlung lädt der CDU-Stadtverband Bendorf für Montag, 26. März, 19 Uhr, in die Gaststätte Niederhof in Bendorf ein. Auf der Tagesordnung stehen die Neuwahl des Vorstandes sowie Ehrungen langjähriger Mitglieder.

Basar für Kindersachen in Oberfell

■ **Oberfell.** Der Elternausschuss und Förderverein der Kita St. Nikolaus veranstaltet am Samstag, 24. März, von 10 bis 12 Uhr in der Mosehallen einen Kinderkleider- und Spielzeugbasar. Es gibt Kaffee, Kuchen und Waffeln (auch zum Mitnehmen) und eine Kinderbetreuung. Anmeldung und Infos unter Telefon 02605/755 oder 961 977.

Qualität ist an der Mosel ein Muss

Kongress Winzer und Gastronomen sollen enger kooperieren – Vinotheken zertifiziert

Von Thomas Brost und Dieter Junker

■ **Cochem.** Die Kirchtürme stehen nicht mehr im vorderen Blickfeld, es sind die gemeinsamen Ziele, die in den Fokus der Arbeit unter der Dachmarke „Mosel“ gerückt sind. Das ist während des sechsten Moselkongresses in Cochem deutlich geworden. Ein Indiz: Immer mehr Betriebe wollen sich qualitativ auf Herz und Nieren prüfen lassen, heuer sind es 15 Betriebe, die zerti-

fiziert worden sind. Darunter sind erstmals fünf Vinotheken. 67 Qualitätsbetriebe haben bereits das Gütesiegel erhalten.

„Qualität müssen wir leben und begreifen“, sagte Gregor Eibes, Landrat des Kreises Bernkastel-Wittlich. Nur so lasse sich die regionale Identität der Mosel „ein Stück weit stärken“. Dies betreffe, so Eibes, sowohl die Betriebe als auch die Menschen, die am Fluss wohnen. Die Region stehe für den weltweit bekannten Wein, jetzt gelte es,

die Darstellung nach außen zu verbessern. Man müsse beispielsweise noch daran arbeiten, dass Winzer und Gastronomen Hand in Hand arbeiten. Mancherorts werde dies vorbildlich mit Leben gefüllt.

Fortschritte auf diesem Weg sind die Ausbildung von qualifizierten Kultur- und Weinbotschaftern, die Mosel-Wein-Kulturzeit, die Einrichtung von Themenwegen und kulturelle Glanzlichter. Den Repräsentanten der frisch zertifizierten Betriebe rief Eibes zu: „Machen

Sie weiter mit dem Thema Qualität! Ein Zertifikat entfaltet nur Wirkung, wenn Sie es mit Leben füllen.“

Staatssekretär Thomas Griese knüpfte an die Wort des Vorredners an. Man dürfe mit Fug und Recht in puncto Mosel von einem Gesamtkunstwerk sprechen, das vom Naturerlebnis Wandern bereichert werde. Griese: „Die Mosel ist ein Zugpferd des Rheinland-Pfalz-Tourismus.“ Von den 6,2 Millionen Übernachtungen im Land entfallen allein 25 Prozent auf die Region. Wie der Wein zu einem Erlebnis werden kann, das zeigten die Weinberaterin Janine Reichert aus Bullay und die Kultur- und Weinbotschafterin sowie Weindozentin Lisa Mönthenich aus Müden. Beide machten eines deutlich: Der zufriedene Gast ist der beste Werbeträger für den Moselwein. Und damit das auch so ist, ist eine enge Kooperation von Winzern, Gastronomen und Vinotheken wichtig, sind sie überzeugt. „Wein liegt im Trend und genauso auch das Fachsimpeln



Die Faszination Weinerlebnis hat viele Facetten – Wandern an den Moselhängen und Genuss in den Betrieben gehören dazu.

Foto: David Ditzer

Fünf Vinotheken machen den Vorreiter für andere

Das Qualitätszertifikat erhielten 15 Betriebe, darunter sind 5 Vinotheken. Weitere 20 Betriebe von der Mosel wollen sich in Kürze dem Leistungstest stellen. Ausgezeichnet wurden: **Betriebe:** Weingut von Nell (Trier), Ferienweingut Birkenhof, Weingut Lothar Ketter, Hotel Piesporter Goldtröpfchen/Weingut

Hain (alle Piesport), Weingut Markus Fries (Maring-Noviant), Weingut Trossen (Traben-Trarbach), Weingut Benedikt Nilles (Pünderich), Weingut Springersbacher Hof (Ediger-Eller), Hotel Weinhaus Halfenstube (Senheim-Senhals) und Restaurant Fronhof-Stuben (Winnigen).

Vinotheken: Vinothek Winningen (Lothar und Martina Kröber), Vinothek Breda in Ernst (Präsidentin Anke Beilstein), Vinothek im Zeltiger Hof (Markus Reis), Vinothek im Wein- und Fischhaus Oechsle in Trier (Peter Brommenschenkel) und Vinothek Weinsinnig in Trier (Manuela Schewe).

über den Rebensaft“, betonte Janine Reichert, die frühere Moselweinkönigin. In ihren Seminaren und Beratungen versucht sie, bei Jung und Alt Weinleidenschaft und Faszination für edle Weine zu vermitteln.

Dazu gehören für sie sowohl ein gut sortierter Weinkeller als auch geschultes Personal, regionaltypische Speisen und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten in einem Netzwerk. Kurz: ein gemeinsames Eintreten für den Mo-

selwein und die Region. Das würde sicher auch Lisa Mönthenich so unterschreiben, die bedauert, dass es gegen die Weinbotschafter oft noch Vorbehalte gibt. „Wir müssen zusammenarbeiten und erkennen, dass es nicht gegeneinander geht“, so ihre Mahnung. Und die Weinbotschafter oder Gästeführer seien dabei Partner und auch ein Bindeglied unter den Anbietern. „Wir alle zusammen sind dabei ein wichtiges und wunderbares Angebot für den Gast.“